

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 86 (2009)
Heft: 3

Rubrik: Am Puls der Klosterzeit : Mariasteiner Agenda

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Puls der Klosterzeit

Mariasteiner Agenda

Abt Peter von Sury

Gäste kommen und gehen

So schnell kann es gehen: Die Katze Bella, in der letzten Ausgabe noch mit Foto vorgestellt, wie P. Bruno sie transportbereit machte, wurde Ende Februar immer schwächer und musste schliesslich, im Alter von fast 20 Jahren, eingeschläfert werden. Ob ihr der Wechsel von Beinwil nach Mariastein zu viel war? Kaum war die Katze aus dem Haus, war der Kirchgemeinderat von Beinwil bei uns zu Gast. Damit sollte unsere Verbundenheit mit unserem Mutterkloster zum Ausdruck gebracht werden. Schön war, dass auch der indische Priester dabei war, der seit Kurzem in den Pfarreien Beinwil und Erschwil regelmässig die priesterlichen Dienste versieht. – Inzwischen ist P. Bruno 80 geworden. Seinen Geburtstag begingen wir mit mehreren Gästen am 20. März. Am gleichen Tag machten ihm die Pfarrhaushälterinnen der Region Basel, die er während Jahren betreut hat, ferner eine Delegation des Gemeinderates Metzerlen-Mariastein und eine Vertretung des Musikvereins Beinwil die Aufwartung. Möge das milde Frühlingswetter seine Lebenskräfte animieren und ihn auch zu dichterischem Schaffen inspirieren! Tags darauf, am Hochfest des Heimgangs unseres Vaters Benedikt, das just auf den Frühlingsanfang fiel, durften wir unsere beiden Hausärzte mit ihren Gattinnen und unseren Kirchenmusiker und Sonntagsorganisten als Gäste willkommen heissen. Am gleichen Tag empfing der neue Abt des Zisterzienserklosters Mehrerau in Bregenz, Anselm van der Linden, die Abtsweihe. Unser Konvent war seit 1906 während

mehrerer Jahrzehnte im dortigen Gallusstift zu Hause und ist bis heute mit der Mehrerau verbunden geblieben. Darum beauftragte ich P. Bonifaz, anlässlich der Abtsbenediktion in der Mehrerau unser Kloster zu vertreten. – Diskret wickelte sich der Besuch eines Mitgliedes unserer Landesregierung ab. Während andere Fasnacht feierten, weilte Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf für zwei Tage mit ihrem engsten Mitarbeiterstab im Kurhaus Kreuz. Am Abend bot ihnen P. Armin ein kleines Orgelkonzert in der Basilika, am folgenden Nachmittag empfing P. Lukas die hohen Gäste für eine Klosterführung. – Inzwischen freuen wir uns auf den 1. Mai, an dem wir alle zwei Jahre die Ordensleute aus der Region Basel nach Maria-stein einladen. Dazu gehören auch mehrere Vertreterinnen von evangelisch-reformierten Gemeinschaften, denen wir uns seit Jahren geschwisterlich verbunden fühlen.

Alte und neue Beziehungen

Die Verbundenheit des Klosters Mariastein mit den Menschen der Region soll auch jetzt, da niemand mehr von uns in den früheren Klosterpfarreien tätig ist, gepflegt werden. Das kann über kirchliche oder weltliche Beziehungen gehen. So arbeitete P. Lukas über 30 Jahre lang im Vorstand des Verkehrsvereins Mariastein-Metzerlen mit, eine Aufgabe, die er an der Generalversammlung Ende Januar niederlegte. Wer ihm in dieser Funktion folgen wird, ist noch offen. Am Rande bin auch ich für die Geschicke der Gemeinde ein wenig mitverantwortlich, da ich seit einigen

Jahren Mitglied der Werk- und Umweltkommission bin. In dieser Funktion war ich eingeladen, den vollständig sanierten prächtigen Niederdorf-Brunnen in Metzerlen einzweihen. Das geschah am 3. Fastensonntag, als die Pfarrei ihren Spaghettitag durchführte, was mir Gelegenheit gab, in einem gemütlichen Rahmen unter der Dorfbevölkerung zu weilen. – Ein wenig weiter führte mich der Josefstag am 19. März. Pfarrer Franz Dippert hatte mich eingeladen, nach Büsserach zu kommen, um mit ihm und der Pfarrei sein 25-jähriges Pfarrer-Jubiläum zu feiern. Dieser Einladung zu folgen fiel mir nicht schwer, wurde doch Büsserach bis Anfang der 60er-Jahre des letzten Jahrhunderts von «Steinherren» betreut, zuletzt von P. Gregor Roth, der heute noch älteren Leuten der Pfarrei in guter Erinnerung ist. – Eine neue Aufgabe

kommt auf mich zu mit der Feier der Firmung, für die ich von verschiedenen Pfarreien angefragt worden bin. Nach einigen Gesprächen unter den Mitbrüdern, angesichts auch der Aushilfen, die andere Mitbrüder leisten, und in Anbetracht der Beanspruchung, die der sonntägliche Wallfahrtsbetrieb in Mariastein mit sich bringt, werde ich mich nur vier- bis fünfmal im Jahr für die Firmung zur Verfügung stellen und mich dabei auf die nähere und weitere Umgebung beschränken. So habe ich für Mai und Juni zugesagt in Erschwil, Kleinlützel, Mümliswil und Hagenthal (Elsass) und im Oktober noch in Therwil. Ich freue mich, auf diese Weise wieder vermehrt in Kontakt mit Kindern und jungen Menschen zu kommen. – Gelegenheit zu Kontakten über Generationengrenzen hinweg bieten auch die zahlreichen Füh-



Vexierbild: Wo ist der Abt? – Blick in das Atelier von Samuel Buri, gelegen zwischen St. Alban-Kirche und Rhein in Basel. Anlässlich meiner Wahl zum Abt offerierten mir meine Geschwister ein Porträt, für dessen Realisierung ich im letzten Januar dreimal drei Stunden stille sitzen musste. Im März nun konnte der Kunstmaler sein Werk nach Mariastein überbringen.

Wechsel in der Redaktion

Auf den 1. Mai 2009 wird P. Leonhard Sexauer die redaktionelle Verantwortung für unsere Zeitschrift «Die Glocken von Mariastein» übernehmen. Als auf den Jahreswechsel 1999/2000 Abt Lukas mich zum Redaktor ernannte, wurde auch P. Leonhard zum redaktionellen Mitarbeiter bestimmt. Wir waren in enger Zusammenarbeit darum bemüht, eine kurzweilige, informative und ansprechend gestaltete Zeitschrift herauszugeben.

Dem Echo, das immer wieder bei uns eintrifft, dürfen wir entnehmen, dass die «Glocken» als Boten unseres Klosters und Wallfahrtsortes weit herum gehört und geschätzt werden. Ich danke an dieser Stelle den zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit ihren Beiträgen wesentlich dazu beigetragen haben, dass unser «Heftli» aktuell und attraktiv geblieben ist. Ich denke dabei auch an die Mitbrüder, welche regelmässig Buchbesprechungen abliefern, und an P. Notker und Herrn René Gloor für ihre Fotos. In den Dank schliesse ich auch jene ein, die im Hintergrund mitwirken an der Entstehung und Verbreitung unserer Zeitschrift: P. Kilian für die Adressenverwaltung und die Mutationen, die Mitglieder des Vereins der «Freunde des Klosters Mariastein», die Inserenten, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Druckerei Reinhardt in Basel.

Wenn ich nun, bedingt durch meine neuen Aufgaben, die Verantwortung in andere Hände lege, so tue ich das mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Die Arbeit für unsere Zeitschrift war mir eine «süsse Last». Sie bescherte mir eine abwechslungsreiche Tätigkeit, die ich während fast zehn Jahren gern getan habe.

P. Leonhard wünsche ich viel Erfolg und Freude bei der Bewältigung der neuen Aufgabe.

ungen für Schulklassen, mehrtägige Klosteraufenthalte von Firmlingen und Konfirmanden im Kloster, Begegnungen mit Jugendgruppen hier in Mariastein. Sie gehören sowohl für den Gästebetrieb wie im Bereich der Wallfahrt zum Alltag. Seit einigen Jahren empfange ich so im Vorfrühling die Konfirmanden und die Firmlinge des solothurnischen Leimentals, ferner eine Gruppe von Vorkonfirmanden aus der Theodorsgemeinde im Kleinbasel. Es ist eine spannende und dankbare, gleichzeitig auch anspruchsvolle Aufgabe, die jungen Menschen in die Besonderheit eines Wallfahrtsortes und des Klosterlebens einzuführen.

Ferien und andere Abwesenheiten

Die Ferienzeit fällt für die meisten Mitbrüder in die Monate Juli bis Oktober. Doch je nachdem ergibt sich früher oder später ein ferienbedingter Unterbruch. So begab sich P. Leonhard im Februar für eine Woche in die Türkei, wo er unter kundiger Leitung seine für April 2010 geplante Reise auf den Spuren des Apostels Paulus auskundschaftete. Auch dort herrschte nach seinen Aussagen winterliches Wetter, und die archäologischen Grabungen verschwanden teils unter dem Schnee, der inzwischen geschmolzen sein dürfte! – Auf eine besondere Art verbringt P. Bruno seine Ferientage. Er wird nach Ostern einige Tage in Leukerbad verbringen, um daselbst auf Anfrage des Kurvereins hin aushilfsweise als Geistlicher zu wirken. Die Thermalbäder werden ihm sicher auch gesundheitliche Linderung bringen. – Seit einigen Jahren gewährt P. Notker einen anschaulichen Rückblick in seine Ferien. Die Reiseeindrücke, die er gekonnt mit der Kamera einfängt, präsentiert er im Vorführraum des Benedikt-Labre-Hauses. So lud er auch im März wieder seinen persönlichen Bekanntenkreis und die Mitbrüder ein, anhand der Bilder, die er von seiner Kulturreise nach Oman im letzten Herbst mitgebracht hatte, in die fremde und faszinierende Welt des Orients einzutauchen. Anfang März weilte P. Notker im bayerischen



Winter 2008/2009 – eine endlose Geschichte!
Bereits Mitte Oktober wurde das «Chröttli» im
Klostergarten eingeschneit.



Im November und Dezember verschwand es
zeitweise vollständig unter der weissen Pracht.



Dass es im Januar neuen Schnee gab, gehört zur
Jahreszeit.



Doch im Februar wartete das «Chröttli» um-
sonst auf die Schneeschmelze.



Und auch der März zeigte sich von seiner win-
terlichsten Seite.



Selbst dem April traut unser «Chröttli» nicht...
der «Weisse Sonntag» steht erst noch vor der
Tür!

Wallfahrtsort Vierzehnheiligen, wo die Verantwortlichen der deutschsprachigen Pilgerstätten ihr jährliches Treffen durchführten. – Nicht um Ferien zu verbringen, sondern zum Besuch des Brüderkurses weilte Br. Wendelin im Februar in der Erzabtei Beuron, begleitet von Kandidat Roger. Der als Bildungsangebot gestaltete Kurs führte in Geschichte und Gegenwart der deutschsprachigen benediktinischen Kongregationen ein, wobei P. Lukas es übernommen hatte, über unsere Schweizerische Benediktinerkongregation zu referieren. – Leider kam Br. Wendelin gesundheitlich etwas angeschlagen aus Beuron zurück, sodass er sich während einiger Wochen schonen musste. Zusammen mit Kandidat Walter und unterstützt von den Schwestern der Spitez kümmert er sich weiterhin um P. Hugo, dessen gesundheitlicher Zustand bessere und weniger gute Zeiten kennt. Für die Erledigung seiner Korrespondenz ist Br. Martin Maria besorgt – ein kleiner Dienst, den die zahlreichen Bekannten und Freunde von P. Hugo zu schätzen wissen. – Wie schon in der letzten Ausgabe berichtet, sind einzelne Mitbrüder als Exerzitienmeister unterwegs. So begab sich am ersten Fastensonntag P. Ludwig ins Kloster Seedorf, um die dortigen Nonnen eine Woche lang geistlich zu rüsten.

Technischer Fortschritt und seine Folgen

Seit vor mehr als 20 Jahren das Computerzeitalter auch hinter den Klostermauern Einzug hielt, hat sich im Bereich der Informatik enorm viel getan – mit allen Licht- und Schattenseiten. Für viele Mitbrüder ist das Arbeiten mit PC, Internet und Handy längst zum Alltag geworden, anderen bleibt es eine fremde Welt. Zurzeit versuchen wir, die Übersicht zu gewinnen über die Geräte und Systeme, die im Kloster verwendet werden, über Vernetzung und bestehende Probleme. Wir machen uns auch Gedanken über eine sinnvolle Weiterentwicklung und Anpassung der Anlagen und eine Optimierung der bestehenden Kapazitäten. Auch ist es an der Zeit, dass wir

uns fragen, in welchem Mass die neuen Technologien unser klösterliches Leben und Arbeiten beeinflussen und wie wir mit den damit verbundenen Sachzwängen umgehen. Eine kleine Arbeitsgruppe hat es sich zur Aufgabe gemacht, die nötigen Informationen zu sammeln und so die Grundlagen für weitere Entscheidungen zusammenzustellen. Ende Februar hat Br. Martin Maria zusammen mit unserem EDV-Supporter eine Computerarbeitsstelle nach der anderen und ihre Vernetzung analysiert. Keine Kleinigkeit, sondern ein Zeichen der Zeit! – Auf ganz andere Weise hatten wir am 16. März Gelegenheit, uns mit Fragen auseinanderzusetzen, von denen die Generationen vor uns noch keine Ahnung hatten, die heute aber vielen unter den Nägeln brennen. Ein Vertreter der Caritas Schweiz kam aus Luzern zu uns und klärte uns auf, was es mit einer Patientenverfügung auf sich hat. Auch mehrere Franziskanerinnen aus dem Kurhaus Kreuz folgten aufmerksam den Ausführungen des Fachmannes, geht es doch um ein Thema, das angesichts des hohen Durchschnittsalters in unseren Gemeinschaften, aber auch auf dem Hintergrund der rasanten medizinischen Entwicklungen, der gesellschaftlichen Veränderungen und der Unausweichlichkeit von Krankheit und Sterben jeden einzelnen vor höchst persönliche Entscheidungen stellt, die gleichzeitig auch ganz unmittelbar die Mitmenschen betreffen, die nicht selten in die Lage geraten, über andere (mit-)entscheiden zu müssen. – Anderes ändert sich hingegen nicht, sondern erfreut uns in der allgemeinen Unbeständigkeit durch Verlässlichkeit und Wiederkehr. Dazu gehören die Jahreszeiten, deren Kommen und Gehen wir in Mariastein glücklicherweise naturnah und schön erleben dürfen. Zu den ersten, die das erst so zögerliche Kommen des Frühlings spürten, gehörten die Bienen. Ihr sprichwörtlicher Fleiss, betreut und gefördert durch den erfahrenen Imker P. Norbert, beschert uns köstlichen und preisgekrönten Honig, der uns etwas hinwegtröstet über die langen und sonnenarmen Monate des Winters.



Die Partnerschaft, die Vertrauen schafft.

In Geldangelegenheiten will man sich auf
einen kompetenten Partner verlassen
können. Wir beraten Sie gerne persönlich.
Vereinbaren Sie einen Besprechungstermin.
www.raiffeisen.ch

Wir machen den Weg frei

RAIFFEISEN